

Jedes Wort ein Hammerschlag

Am Mittwoch, 19. Januar, um 19.30 Uhr, liest Jens Dittmar im Kiefer-Martis-Huus in Ruggell aus seinem jüngst erschienenen Roman «Basils Welt».

Ruggell. – Als die Geschichte beginnt, ist Basil Frick aus Balzers bereits tot. Beim Versuch, seinen Nachlass zu Lebzeiten dem Kaminfeuer zu übergeben, hat er sich tödliche Verletzungen zugezogen. So ist es an seiner Halbschwester Armella, das Leben des weitgehend unbekanntem Bruders zu rekonstruieren.

Auf der Suche nach Glück

Wer war Basil Frick? Und was hat es mit der Schildkröte auf sich, die ihn Zeit seines Lebens begleitet hat? – Anhand von Notiz- und Tagebüchern aus dem Nachlass rekonstruiert Armella die Wege und Irrwege des jungen Mannes auf der Suche nach Glück und Erkenntnis. Mitte der Siebzigerjahre verschlägt es den Studenten und Lehrling der Künste über Zürich, Wien und Odessa in den Fernen Osten, wo sich seine Spur verliert. Als er kurz vor der Jahrtausendwende nach Liechten-

stein zurückkehrt, arbeitet er zunächst als Tierpräparator im Landesmuseum, strauchelt dann aber über einen auf dubiose Weise erworbenen Dokortitel. Nach seiner Entlassung und einer gescheiterten Ehe endet Basil mit einer Art Fanal und stirbt den Feuertod.

Ringens um Kunst und Erkenntnis

Zeit- und Lokalkolorit sowie das Ringens um Kunst und Erkenntnis sind prägende Faktoren von Basils Persönlichkeit, die sich aus Zitaten und Anspielungen nährt. Ganz Kind seiner Zeit, lebt Basil ein Leben aus zweiter Hand, an dem er schliesslich zerbricht.

Jens Dittmar, 1950 geboren, arbeitete als Verlagslektor und Dramaturg, bevor er sich eigenen literarischen Projekten widmen konnte. Wer sich auf die Vielschichtigkeit und die verschiedenen Stilebenen seiner Texte einlässt, gerät in einen Strudel von Anspielungen und Zitaten, die zu entschlüsseln höchstes Vergnügen bereitet.

Fantastisches Sprachgeklingel

Arno Löffler schrieb in den Schaffhauser Nachrichten: «Man liest sich

164 Seiten lang durch ein fantastisches Sprachgeklingel, einen Wust aus lustvoll daherfabulierten Einzelheiten, schlaun Aphorismen und toten Motiven und sieht sich letztlich mit einem System konfrontiert, das nicht über sich selbst hinausweist. Die Sprache wird als untaugliches Erkenntnis-mittel entlarvt. «Der Sprache das Genick brechen», nennt der Autor sein formalistisches Spiel mit Möglichkeiten. Basils Welt ist folglich mehr Anagramm als Roman. Freilich eines, das zu lesen erheblichen Spass bereitet. Wer sich dabei an Thomas Bernhard erinnert fühlt, liegt goldrichtig. Dittmar ist ein ausgewiesener Bernhard-Experte. Er versteht mit der Sprache, der er so wenig zuzutrauen vorgibt, präzise und mit Leichtigkeit umzugehen. Der Text ist voll wundervoller Formulierungen. Eine besonders gelungene Passage hat den Weg auf den Einband gefunden: «Jedes Wort, das ich höre, ein Hammerschlag! Entweder du sprichst darüber, was es ist oder wie es sein soll. Chiffrieren oder dechiffrieren, zwei Wörter, die an eine Pfütze erinnern, in der ein Zigarettenstummel schwimmt.» Es gibt unzählige solche Sätze in dem Buch.» (pd)



Liest aus seinem Roman «Basils Welt»: Der liechtensteinische Autor Jens Dittmar.

Bild pd